

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Hornauer Anzeiger Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich RM. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim
Erfreuer und am Zeitungshalter der Postämter vierteljährlich RM. 1.50, monatlich 52 Pfennig aus-
schließlich Postgebühren. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeile 10 Pfennig für 20 Zeilen, 15 Pfennig
für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Zeile 15 Pfennig für 20 Zeilen, 25 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Zeile 15 Pfennig für 20 Zeilen, 25 Pfennig für auswärtige Anzeigen.

Dienstag
4
Juli

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagsanfrage wird hinsichtlich der gerichtlichen Beitrags der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend RM. 5. — Anzeigen-Nachweise: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 153 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht. Scheitern aller russischen Angriffe. 616 Italiener gefangen.

Wien, 3. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang.
Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenom-
men. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich der Stadt ist
durch Gegenangriff zum Stehen gebracht worden.

Südöstlich von Tlumacz, wo deutsche und österreichisch-
ungarische Truppen im Gefecht stehen, brach eine in 1 1/2 Kilo-
meter Frontbreite angelegte russische Reiterattacke im Artil-
lerie- und Infanteriefeuer zusammen. Im Raume südlich
von Lutz gewann der Angriff der Verbündeten abermals
Raum. Westlich und nordwestlich von Lutz wurden heftige
russische Vorstöße abge schlagen. Ebenso scheiterte eine feind-
liche Reiterattacke in der Gegend von Joczewka. Nordöst-
lich von Baranowitsch wiesen deutsche und österreichisch-
ungarische Truppen starke, durch heftiges Artilleriefeuer vor-
bereitete Angriffe ab; die Kämpfe sind noch nicht völlig ab-
geschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Geschütze und Mi-
nenerwerfer gegen die Hochfläche von Dobberdo, namentlich
gegen den Abschnitt südlich des Monte dei sei Busi hält an.
Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranaten-
kämpfen. Im Marmolada-Gebiet und an unserer Front zwis-
chen Brenta und Esch wurden wieder mehrere Angriffe des
Feindes abgewiesen. Im Raume des Monte Inzerotto
brachte Leutnant Kaiser mit einer sechs Mann starken Pa-
trouille des 1. k. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 26
von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Ma-
schinengewehre 266 Italiener, darunter vier Offiziere als
Gefangene zurück. An anderen Stellen wurden gestern
14 Offiziere und 336 Mann gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

500 000 Mann russische Verluste.

Wien, 2. Juli. (W. B.) Aus dem Kriegspressequartier
wird gemeldet: Gefangenenausgabe, aufgegriffene Mel-
dungen und sonstiges Material ermöglichen nunmehr ein
annäherndes Bild über die russischen Verluste während
der letzten Offensive. Man geht nicht fehl in der An-
nahme, daß hinter der Front für jeden Truppenkörper
50 bis 75 Prozent des Standes an Ersatztruppen bereit-
gestellt waren. Beispielsweise hatte, um eines unter den
angeführten Beispielen anzuführen, das 53. russische In-
fanterie-Regiment von der in Ostgalizien kämpfenden Armee
besteht am 6. Juni 3250 Mann, vier Tage später nur
mehr 800 Mann, es verlor also 2450 Mann oder 75
Prozent. Am 14. Juni wurden 2200 Mann Ersatz ein-
gestellt, womit das Regiment wieder annähernd die Kriegs-
stärke erreichte, aber schon am 21. Juni waren unter acht
Kompanien fünf gänzlich aufgerieben, während drei nur
20 bis 50 Gewehre zählten. Ähnliche Verhältnisse er-
geben sich als Folge der massenmörderischen Taktik der
russischen Feldherren bei den meisten Truppenkörpern unter
Browilows Befehl. Alle verlässlichen Angaben stimmen darin
überein, daß die bei der russischen Feldarmee bereitgestellten
Ersatztruppen des Kampfstandes betragsenden Er-
satztruppen zur Wiedergewinnung der vollen Kriegsstärke
nicht mehr ausreichen. Es muß aus Ersatzkörpern neues
Kampfmateriell herangeholt werden. Das russische Süd-
westheer hat in einem Kriegsmonat kaum weniger als
500 000 Mann an Toten und Verwundeten eingebüßt.

Berschiedenes aus der Kriegszeit.

Die gleichzeitige Offensive der Entente.

Die letzten 24 Stunden haben zwar eine Verschärfung
des gegen die deutschen Fronten ausgeübten Druckes ge-
bracht, indem die Russen eine erhöhte Tätigkeit im Befehls-
bereich Hindenburgs und starke Angriffe gegen die unter
dem Prinzen Leopold von Bayern stehende Armee Woyrsch

gerichtet haben, während Engländer und Franzosen wie
Tags zuvor mit voller Kraft nördlich und südlich der
Somme, sowie auch im Gebiet vom Thiaumont-Werk ihre
Sturmangriffe fortsetzten. Aber trotz des verstärkten Druckes
kann unsere Gesamtlage als durchaus günstig und unser
Erfolg seit den letzten Tagesberichten als ganz besonders
erfreulich bezeichnet werden. Die Russen sind fast reslos
abgewiesen, und wo sie Teilerfolge hatten, steht der Gegen-
angriff für uns gut; bei Einzingen und Bothmer zeigt
sich weiterer Fortschritt, der gerade bei unserer Südmee
in Galizien besonders hoch bewertet werden muß. Die
große Durchbruchschlacht im Westen hat den Engländern
bei sehr hohen Verlusten keinerlei neuen Gewinn gebracht,
während südlich der Somme eine neue Zurechtbiegung unserer
Linie in schmaler Frontbreite erforderlich war. Bis jetzt ist
die große Schlacht für uns über Erwarten gut verlaufen. Die
Verluste an Gefangenen und Material sind unvermeidlich,
verhältnismäßig gering und ohne Bedeutung für den Aus-
gang. Für die Gesamtlage ist nichts bezeichnender als die
Tatsache, daß es unserer Armee östlich der Maas gelungen
ist, nicht nur die wütenden Angriffe der Franzosen gegen
das vollkommen in deutschem Besitz verbliebene Thiaumont-
Werk abzu schlagen, sondern auf der Höhe südöstlich von Fort
Baux durch die Erstürmung der Batterie von Damloup eine
neue wichtige Position aus den Befestigungswerken der Ver-
teidiger herauszureißen.

Englische Mahnungen zur Geduld.

Haag, 3. Juli. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg., z.) Die
englischen Blätter betonen, daß die unternommene Offen-
sive langwierig sein und große Opfer fordern werde.

Neutrale Urteile.

Bern, 4. Juli. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg., z.) Der
„Bund“ sagt zu der bisherigen Entwicklung der englisch-
französischen Offensive:

Die ganze Aktion hat weniger Durchschlagskraft ge-
zeigt, als man erwarten konnte. Es ist daraus zu schlies-
sen, daß der Widerstand außerordentlich zähe und gut
geleitet war. Die Gefangenenzahl nennt der „Bund“
sehr mäßig.

Haag, 3. Juli. (Priv.-Tel. d. Ref. Ztg., z.) Der
„Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt über die Offen-
sive: „Eine ganze Woche lang dauerte die Ouverture. Eine
Ueberraschung ist also nicht versucht worden. Die Deut-
schen werden wohl beträchtliche Zeit zuvor gewußt haben,
daß etwas im Kommen war, und sie sprechen auch in
ihrem offiziellen Bericht von der monatelang mit unbe-
schränkten Mitteln vorbereiteten großen französisch-englischen
Offensive. Es ist dies also die Offensive, die die Deut-
schen mit ihren Angriffen auf Verdun in der Vorbereitung
verhindern wollten und die sie auch aller Wahrscheinlich-
keit behindert haben. Der Krieg ist also in ein neues,
sehr kritisches Stadium eingetreten. Zum ersten Male ist
die Initiative auf beinahe allen Fronten an der Seite
der Alliierten. Auf beiden Seiten will man einen Kampf,
um endlich eine Entscheidung herbeizuführen und man
wird seine äußerste Kraft anstrengen. Bis jetzt ist das
Resultat weder größer, noch kleiner, als bei den ersten
Sturmangriffen in früheren Offensiven.“

Kopenhagen, 3. Juli. (W. B.) „Politiken“ schreibt in
einem Leitartikel:

Mit dem Angriff der Engländer an der Westfront erreicht
der Krieg einen Punkt, der hoffentlich den Höhepunkt dar-
stellt. So ungeheure Massen an Menschen und Material,
wie sie jetzt im Westen und Osten gleichzeitig einge-
setzt werden, kannte der Krieg bisher nicht. Es ist die große
Anspannung, die entweder den Sieg oder die Klärung des
Erkenntnisses bringen muß, daß ein Sieg nach irgend einer
Seite unmöglich ist. Höher kann Europa kaum kommen in
vernichtender Machtenfaltung. Nach den Kämpfen der näch-
sten Monate kommt sicher der psychologische Moment, durch
den der zukünftige Friedensvermittler endlich Aussicht er-
hält, offene Ohren zu finden. Europa ist jetzt schon auf
Jahrzehnte gebrochen und geschwächt. Wenn der Krieg noch
ein paar Jahre fortgesetzt wird, wird unser Weltteil wahr-
scheinlich vollständig entmarkt oder verfaulen sein und außer-
stande zu dem inneren Wiederaufbau, der allein uns über die
Kriegsfolgen hinwegbringen kann.

Die Unruhen in den afrikanischen Gebieten Frankreichs.

Paris, 3. Juli. (W. B.) Nach Meldungen des „Temps“
aus Tanger brachen in der Gegend von Fes und Taza
unter Leitung des Rebellen Sidi Raho neue Unruhen
aus. Die Ausständigen leisteten in dem schwierigen Ge-
biete lebhaften Widerstand. Die Stellung von Tarzout
im Abschnitt von Guigou wurde angegriffen und mußte
energisch verteidigt werden, wozu Truppen aus Meknes
herangezogen wurden. Auch zwischen Mogador und Agadir
mühten die französischen Truppen Streifzüge unternommen.

London, 3. Juli. (W. B.) Sir Reginald Wingate be-
richtete dem britischen Oberkommissar Ägyptens über die
Unterdrückung des Aufstandes in Französisch-Ägypten.
Afrika. Der Sultan von Bangagagene griff im Februar
die französische Station Mopoi an. Die französische Gar-
nison war genötigt, sich auf belgisches Gebiet nach der
Station Bangaro zurückzuziehen. Im März wurden kom-
binierte Operationen von französischen, belgischen und eng-
lischen Truppen unternommen; die Ausständigen wurden
geschlagen und die französische Flagge in Mopoi wieder
gehiebt. Der Sultan ist entkommen.

Die Bauernemanzipation.

Petersburg, 2. Juli. (W. B.) Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur. Die Duma hat einen Ge-
setzentwurf angenommen, wonach den Bauern die gleichen
bürgerlichen Rechte wie den anderen Klassen zustehen.

Eine Bittschrift um Begnadigung Casements.

Rotterdam, 3. Juli. (W. B.) Der „Nieuwe Rotter-
damsche Courant“ meldet: In England und Irland wird
eine Bittschrift um Begnadigung Casements unterzeichnet.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 4. Juli. Am nächsten Sonntag findet im
Hotel Procaßky eine theatralische Veranstaltung statt, deren
Ertrag für die deutschen Kriegsgefangenen bestimmt ist. Die
Eintrittskarten werden, sobald das Programm feststeht, durch
junge Mädchen vertrieben, die hoffentlich in allen Häusern
freundliche Abnehmer finden werden.

* Am nächsten Freitag hält die Griechin Harilla Aro-
poulos aus Patras einen Lichtbilder-Vortrag. Sie schreibt
an die hiesige Kurverwaltung: Zu meinem Vortrag habe ich
mich entschlossen, um an den hellenisch-germanischen Kultur-
bestrebungen teilzunehmen, indem ich neben den althistori-
schen Stätten meines Heimatlandes, die jetzt oft genannten
Gebiete: Korfu, Saloniki, Makedonien, aber auch sonst Land
und Leute Neugriechenlands — auch deutsche Arbeit in Grie-
chenland! — schildere. Die deutsche Sprache beherrsche ich in-
folge langjähriger Studien derselben gut. Von den schön-
farbigen Lichtbildern, die ich zu meinem Vortrag bringe, sind
die meisten unveröffentlichte Uraufnahmen. — Daß die
Vortragende nicht zuviel verspricht, bestätigen die vorgelegten
Kritiken voll und ganz.

* Königstein, 4. Juli. Ein gestern Abend sich entladendes
kurzes, aber sehr schweres Gewitter richtete in den Feldern,
Gärten und Wiesen durch die niedergehenden Regenmassen
vielfach ernstlichen Schaden an. In allen tiefergelegenen
Straßen der Stadt trat infolge Verstopfens der Kanalaröste
mit Sand, Schlamm usw. Überschwemmung ein, deren Spu-
ren erst heute früh gänzlich beseitigt werden konnten. Der
das Woogtal durchfließende Bach war in einer Breite von
mehreren Metern aus seinem Bette ausgetreten und hatte
die angrenzenden Wiesen in einen kleinen See verwandelt,
sodas das Wasser abgeleitet werden mußte. Erschreckt wurde
alles durch die grellen Blitze und den mit großem Getöse
folgenden Donner. Eingeschlagen hat es u. a. auch in den
Schneidhainer Lichtverteilungsmaße der Hochspannungs-
leitung der Main-Kraftwerke. Infolgedessen versagte
die Licht- und Kraftleitung in der Stadt. Erstere wurde
noch während der Nacht wieder hergestellt, Störungen im
Kraftbetrieb waren aber noch heute früh zu spüren, doch aber
ziemlich rasch behoben.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz zur Ande-
rung des Vereinsgesetzes und das Gesetz über den Waren-
umschlagstempel vom 26. Juni 1916.

* **Gottesdienst auf dem Großen Feldberg!** Am kommenden Sonntag, den 9. Juli, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet am Brunhildisfelsen auf dem Großen Feldberg ein Gottesdienst statt, bei dem Pfarrer Veit von der St. Katharinenkirche zu Frankfurt a. M. die Ansprache halten wird.

* **Neue Fernsprechanträge** sind bis spätestens 1. August bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in dem nächsten, am 1. August beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können in dem Bauplan meist nicht mehr berücksichtigt werden. Für die gesonderte Herstellung der Anschlüsse sind in solchen Fällen die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 M. — zu entrichten.

* Die jüngst gegründete **Vereinigung der Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebenen im Bereiche des 18. Armee-Korps** veranstaltet zur Förderung der Hinterbliebenen-Fürsorge im genannten Bereiche einen kostenlosen **Ausbildungskursus**, der am 10. und 11. Juli d. J. in Frankfurt a. M. stattfinden soll. Bürgermeister Dr. Luppe von Frankfurt a. M., der Abteilungsvorstand der stellvertretenden Intendantur des 18. Armee-Korps Dr. Große und der Leiter der Städtischen Beratungsstelle für Kriegshinterbliebene Dr. Kraus werden über alle einschlägigen Fragen Bericht erstatten und mit den Kursteilnehmern eingehende Aussprachen abhalten, ferner Besichtigungen wichtiger Fürsorge-Einrichtungen in Frankfurt a. M. vornehmen. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus aus Städten und Landgemeinden des Armee-Korpsbereiches vor. Die Geschäftsstelle der genannten Vereinigung, Frankfurt a. M., Braubachstraße 5, übersendet gerne genauere Auskunft über den Kursus und erteilt auf Wunsch auch Auskunft betreffs Übernahmungsgelegenheiten in Frankfurt a. M.

* Die **Novelle zum Vereinsgesetz**, die den Gewerkschaften in Lohnfragen Vereins- und Versammlungsrecht gewährt, wurde amtlich veröffentlicht.

* Das **Gesetz über den Warenumschlagstempel**, das vom Kaiser am 26. Juni im Großen Hauptquartier unterzeichnet worden ist, tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Von nah und fern.

Bad Homburg v. d. H., 3. Juli. Wie verlautet, hat Herr Regierungspräsident von Meißner von Herrn J. C. Junior in Frankfurt a. M. das an der Galgenhohl (Friesenstraße) gelegene Gelände erworben, das vom Rondell nach der Promenade zu liegt.

Laubach, 3. Juli. Durch spielende Kinder wurde in Landenhausen das Anwesen des Landwirts Schütt vollständig eingeebnet. Auch die gesamten Wirtschaftseinrichtungen zweier Familien, die in einem Seitengebäude wohnten, wurden vernichtet. (Höchster Kreisbl.)

Seeheim a. d. Bergstr., 3. Juli. Im Auftrage der Stadt Frankfurt kaufte hier die Obsthändlerin Bittel aus Frankfurt 80 Körbe mit Johannisbeeren. Anstatt die Beeren der Stadtverwaltung zuzuschicken, sandte die Frau die Ladung nach der Station Neu-Jenbung. Von hier aus sollten die Beeren durch Fuhrwerke nach Frankfurt gebracht und zu Privatwägen verwendet werden. Doch die Konkurrenz machte die Absichten der Frau zunichte, indem man die Frankfurter Stadtverwaltung telephonisch von dem Vorhaben benachrichtigte. Als das Obst in Jenbung glücklich auf die Fuhrwerke gebracht war und man damit die preuhische Grenze überschritt, beschlagnahmten städtische Beamten die 80 Körbe und ließen sie in der Markthalle zu heftigen Preisen verkaufen. Für Frau Bittel hat die Sache noch ein bitteres Nachspiel. (Höchster Kreisbl.)

Frankenthal, 3. Juli. Der hiesige 50jährige verheiratete Metzgermeister Wegmann ließ sich von dem Schnellzug auf der Wormser Strecke überfahren. Der Unglückliche suchte und fand den Tod wegen schlechten Geschäftsganges.

Voraussichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Mittwoch, 5. Juli: Veränderliche Bewölkung, meist trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 23 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 12 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 19 Grad.

Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein.

Frankfurt, 4. Juli. Unter dem Vorsitz von Dr. Alberti wurde hier gestern der 55. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften am Mittelrhein abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht ist die Zahl der Mitglieder 1916 um 1003 zurückgegangen und beträgt jetzt 65 218. Die 78

Genossenschaften bestehen aus 73 Kredit-, 2 Rohstoff-, 1 Bau- und 2 Betriebsgenossenschaften. Die Geschäftsguthaben betragen 27 004 265 M., die gesamten Reserven 14 722 482 M., das eigene Vermögen der Kreditvereine 45 762 747 M. In dem vom Vorsitzenden erläuterten Geschäftsbericht wurde der hohe Wert der Lieferungs-Genossenschaften, sowie die Förderung des bargeldlosen Verkehrs hervorgehoben. Dagegen wurden Bedenken geltend gemacht gegen die Gründung von Hausbesitzer-Genossenschaften zur Beschaffung von Hypothekengeld, weil die Übernahme der Garantie ein hohes Risiko in sich schließt. Zur Unterstützung von Gewerbetreibenden nach dem Kriege hat der Staat für Nassau eine Million Mark bereitgestellt. Die Garantie werden die Kreise und Gemeinden übernehmen; die Genossenschaften werden zur Mitverwaltung herangezogen. Direktor Diehl teilte mit, daß die in Offenbach gegründete Garantie-Genossenschaft im Interesse des Hausbesitzes bis jetzt gute Ergebnisse gehabt habe; die Gründung solcher Genossenschaften sei notwendig. Verbandsanwalt Dr. Crüger wies demgegenüber auf den Beschluß des freien Ausschusses aller Verbände hin, der zum Ausdruck bringe, daß es nicht Aufgabe des Genossenschaftswesens sei, solche Garantien zu übernehmen, weil sich das Verlustmoment nicht ausschließen lasse. Wenn irgendwo aus wirtschaftlichen Gründen Vorsicht am Platze sei, so sei es hier; denn der Krieg habe gezeigt, daß der bedrängte Hausbesitz von sich aus nicht aus der Schwierigkeit heraus komme und daß ohne die Hilfe von Staat und Gemeinde ein gründlicher Wandel zum Besseren nicht zu erwarten sei.

Alsdann sprach Dr. Crüger über die wirtschaftliche Lage jetzt und nach dem Kriege. Zweiundeinhalb Milliarde haben die Genossenschaften zu den Kriegsanleihen gezeichnet. Wenn wir ohne Moratorium ausgetreten sind, so verdanken wir dieses sicherlich der hohen Leistungsfähigkeit des Kreditgenossenschaftswesens. Der Kleinhandel darf nicht den Haß gegen die Konsumvereine mit in den Frieden hinübernehmen, sondern muß den Wert der Organisation kennen lernen und sich all der Hilfsmittel bedienen, die seine wirtschaftliche Kraft stärken. Was sich im Kriege als Eigenmut gezeigt hat, sind Begleitererscheinungen, die an sich eigentlich natürlich sind. Die jetzige Preisbildung wird nach dem Krieg nur allmählich abgebaut werden können. Mit der praktischen Ausführung der Vorratswirtschaft wird die staatliche Macht weiterhin verstärkt und als Folge davon eine wesentliche Kapitalverschiebung eintreten. Die Demobilisierung muß mit Vorsicht und mit Rücksicht auf das wirtschaftliche Leben vor sich gehen. Den Kreditgenossenschaften muß zur Aufgabe gemacht werden, die Urkunden der im Felde Stehenden zu erneuern, keine Zinsrückstände auskommen zu lassen, die Liquidität der Genossenschaft zu sichern, sich vor Spekulationsgeschäften zu bewahren und Mittel zur bevorstehenden Kriegsanleihe bereitzustellen. Bis zu dem Zeitpunkt, wo wir die Konkursabwendungsverfahren besitzen, müssen örtliche Einigungsämter errichtet werden, die an die Mieteinigungsämter anzugliedern sind. Die Schuldeilichischen Grundstücke, so schloß der Redner, haben sich im Krieg aufs Beste bewährt.

Kleine Chronik.

Berlin, 3. Juli. Im Alter von 66 Jahren ist gestern nach kurzem Leiden der **General der Infanterie v. Wachs** gestorben, der 26 Jahre dem Kriegsministerium angehörte. Als er 1913 auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellt wurde, rief sein Ausscheiden aus dem Ministerium in parlamentarischen Kreisen lebhaftes Bedauern hervor. General von Wachs war bei allen Parteien wegen seiner Lebenswürdigkeit beliebt.

Berlin, 3. Juli. Die Flucht des „Bräutigams“ am Hochzeitstage. Vor einer Strafkammer hatte sich ein Mechaniker zu verantworten, der einem jungen Mädchen übel mitgespielt hat. Obgleich er verheiratet ist, verlobte er sich mit dem jungen Mädchen und betrieb aufs eifrigste die Hochzeitsvorbereitungen. Für Überbedlung des Braues nach außerhalb hatte der Vater der Braut seiner Tochter 100 M. gesandt. Am Hochzeitmorgen kam der Bräutigam, verschwand aber bald wieder, um Blumen und Trauzeugen zu holen — und ward nicht mehr gesehen. Die 100 Mark, die das Mädchen auf dem Tische hatte liegen lassen, hatte er mitgehen lassen. Das Gericht verurteilte den „Bräutigam“ unter Einbeziehung einer über ihn verhängten mehrmonatlichen Gefängnisstrafe wegen Diebstahls zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Breslau, 2. Juli. Der Rastierer des Vorkuhvereins in Groß-Strehlen in Schlesien, Karl Bauer, der seit 27 Jahren den Rastiererposten begleitet, hat 60 000 M. unterschlagen. Eine unvermutete Revision brachte die Unterschleife ans Licht. Bauer hat sich dem Staatsanwalt selbst gestellt.

Der deutsche Tagesbericht

war bis zur Fertigstellung dieser Zeitung noch nicht eingetroffen

Würzburg, 3. Juli. Vor den Augen seiner Braut wurde auf der Station Michelbach der Soldat Karl Staab von Hofstaaten, der auf einen fahrenden Zug aufspringen wollte, dabei ausglitt und unter die Räder geriet, überfahren und sofort getötet.

Zum Fall Förster.

München, 4. Juli. Über 200 Hörer des Professors Förster veröffentlichten eine Erklärung, in der es heißt:

Die Unterzeichneten möchten dem Manne, der den Mut hat, unbeirrt und unbekümmert um die Tagesstimmung seine Meinung zum Heil des Vaterlandes zu vertreten, der, obgleich er dabei auf unritterlichen Widerspruch gestoßen ist, sich durch keine Drohung in dem Bekenntnis dessen, was er für Wahrheit hält, einschüchtern ließ, ihre Bewunderung aussprechen und ihm zum Ausdruck bringen, daß, wie man sich auch zum Inhalt seiner Äußerungen stellen mag, die bei diesem ungerechten Angriff bewiesene echt deutsche ritterliche Gerechtigkeit und Männlichkeit das schon vorher vorhandene große Vertrauen zu ihm als geistigem Führer der Jugend nur gesteigert und gefördert hat. (Ziff. 319.)

Aufruf!

Der vermehrte Verbrauch von Kartoffeln für menschliche und tierische Ernährung hat knapp vor Beginn der neuen Kartoffel-Ernte in den Großstädten und industriellen Gegenden zu einer erheblichen Knappheit an Kartoffeln geführt, die besonders die ärmere Bevölkerung trifft. Auch der größte Teil des hiesigen Kreises ist bis zur Frühkartoffelernte, mit der erst von Ende Juli, vielleicht auch erst von Anfang August ab gerechnet werden kann, ernstlich von einem Kartoffelmangel bedroht, da die uns aus anderen Bezirken überwiesenen Kartoffelmengen alter Ernte zum größten Teile nicht geliefert werden können.

Es gilt, dieser Tatsache fest ins Auge zu schauen mit dem Vorsatz, die wenigen Wochen der Knappheit zu überwinden. Wegen eines vorübergehenden Mangels an Kartoffeln wollen wir nicht verzagen und die Hoffnungen unserer Feinde nicht triumphieren lassen. Was gehen muß, geht. Die Kreisverwaltung hat alle möglichen Maßnahmen ins Auge gefaßt, die geeignet sind, über den Kartoffelmangel einiger Wochen hinwegzuhelfen. Sie wird den besonders auf den Kartoffelgenuss angewiesenen Bevölkerungsteilen erhöhte Brotzuteilungen und andere wichtige Lebensmittel überweisen lassen, sie wird die noch vorhandenen Bestände nach den bestehenden örtlichen Bedürfnissen zweckmäßig verteilen, und sie wird versuchen, sobald als möglich Kartoffeln der neuen Ernte aufzukaufen.

Sie ist aber auch von der Überzeugung durchdrungen, daß es ohne tatkräftige Mitwirkung der Bevölkerung nicht möglich ist, die Schwierigkeiten der nächsten Wochen zu überwinden und sie wendet sich deshalb an alle Kreisangehörigen, mit der Bitte um Unterstützung. Sie erblickt letztere insbesondere in folgenden Maßnahmen:

1. Die besser situierten Kreise, denen es noch immer möglich ist, sich mit größeren Opfern andere Nahrungsmittel zu verschaffen, sollen auf den Verbrauch von Kartoffeln möglichst ganz verzichten, damit der ärmeren Bevölkerung die zum Leben notwendigen Mengen Kartoffeln zugeführt werden können.
 2. Alle Besitzer von Kartoffelvorräten, seien es Landwirte, Händler oder Privatpersonen, müssen von ihren Vorräten abgeben, was nur irgend zu entbehren ist.
 3. Behörden und Private müssen helfend einspringen, falls sich in einzelnen Fällen Notlagen in einzelnen Familien ergeben sollten. Der Zeitgedanke der nächsten Wochen sei für alle: sich gegenseitig auszuheilen.
- Die Verwaltung des Kreises vertraut dem Verständnis seiner Einwohnerschaft, seinem Gemeinschaftsgefühl und seinem unbeugbaren Willen, durchzuhalten, daß die paar Wochen eines mehr oder weniger fühlbaren Mangels an Kartoffeln überwunden werden. Verheißt uns doch ein Blick auf die lachenden Fluren der Heimat eine nahe und gesegnete Ernte!

Bad Homburg v. d. H., den 24. Juni 1916.
Der Kreisausschuß. J. B.: v. Bernus, Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Die Schüler der Taunusrealschule hier selbst wollen am Donnerstags, den 6. d. Mts., eine

Sammlung von Weißblech- und Zinngegenständen

vornehmen. Die Besitzer von derartigen Gegenständen werden gebeten, die Sammlung insofern zu erleichtern, daß sie die Sachen bereitstellen lassen. Es handelt sich hier um freiwillige Ueberlassung der fraglichen Gegenstände. Im übrigen bleibt es bei der schon am 30. Juni d. J. in dieser Zeitung bekannt gegebenen Anordnung betr. Sammlung und Ablieferung von diesen Gegenständen.

Königstein im Taunus, den 4. Juli 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit bei gutem Lohn **sofort gesucht.**
Pension Germania, Delmühlweg, Königstein.

Tücht. Mädchen

für Küche und Hausarbeit **sofort gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zuverlässiger
fahrbursche
für sofort gesucht.
JOHANN KOWALD SÖHNE,
Königstein im Taunus.

Neues Heu

kauft Rutscher Kiemer, Soden.

Jugendwehr.

Morgen Abend 7/9 Uhr
Antreten zur Übung
Georg-Binglerbrunnen
Königstein, 4. Juli 1916.
Der Kommandant i. V.: Wolf.

Abgeschlossene, kleine
Drei-Zimmerwohnung
mit Zubehör
an ruhige Leute von Oktober ab
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wohnung im 2. Stock
3 Zimmer mit Zubehör
zu vermieten Seilerbahnweg 5,
Königstein.

Frachtbriele und
Eilfrachtbriele
sind stets vorrätig und werden in
jedem Quantum abgegeben in der
Buchdruckerei **Ph. Kleinböhl,**
Königstein.

Säcke

zu kaufen gesucht.

Sahle hohe Preile. **G. Gerson,**
Höchst a. M.

Scheckbriefumschläge

und
Zahlkarten
werden sauber und vorchriftsmäßig mit
der Kontonummer bedruckt geliefert
von der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein
Postfachkonto Frankfurt (Main) 9927.
— Fernsprecher 44. —